



Umgang und Kommunikation

Mit Menschen mit Demenz

Kommunikation und Umgang



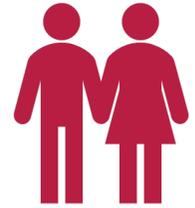
- ❖ Je mehr die verbale Kommunikation beeinträchtigt ist, desto mehr gewinnt die non-verbale Kommunikation an Bedeutung
- ❖ Gefühle werden nicht dement, werden präsenter und authentisch
- ❖ Verstand/ Logik rückt in den Hintergrund
- ❖ Begegnung auf der Gefühlsebene

Verbale Kommunikation: gesprochenes/ geschriebenes Wort

Non-Verbale Kommunikation: Körpersprache (Mimik/ Gestik)

Paraverbale Kommunikation: Stimmlage, Lautstärke, Betonung, Sprachmelodie)

Gefühl der Angst



Mögliche Ursachen

- Orientierungsstörungen
- Defizite und Hilfslosigkeit werden wahrgenommen
- Eingeschränkte Alltagstätigkeiten
- Sinnestäuschungen

Was können Sie tun?

- Ruhe und Verständnis ausstrahlen und anwesend sein
- Das Gefühl thematisieren und langsam aus der Situation führen
- Ggf. Ablenkung und Umgebung wechseln

Gefühlsebene



- Gefühle können rasch wechseln
- Gefühle kommen ungebremst
- Eigene Gefühle nicht vorenthalten

Lächeln, Blickkontakt = Heiterkeit, Entspannung

- Gefühle mimisch oder mit Gestik ausdrücken, ohne das gesprochene Wort
- Erwidern und spiegeln sie die Gefühle des Betroffenen und gehen Sie darauf ein
- Mit Gefühlen kommunizieren, statt mit Logik

Kommunikation mit allen Sinnen



- Sinne sind Mittler zwischen den Welten
- Umwelt wird zunehmend gefühlt erfahren
- Sprache als Quelle von Missverständnissen
- Worte verlieren mit der Zeit an Bedeutung
- Oder Betroffener gibt Dingen eine andere Bezeichnung



Was können Sie tun um Missverständnisse zu vermeiden?



- Akzeptieren Sie die Sicht und die Benennung der Dinge des Betroffenen
- Korrigieren und belehren Sie nicht, etwas logisch zu erklären schlägt oft fehl
- Vermeiden Sie mögliche Konflikte indem Sie es schweigend hinnehmen
- Achten Sie auf die Körpersprache des Betroffenen und versuchen die Wünsche dahinter zu ergründen



Vermeiden Sie lange, aneinander gereite Worte und Fragen, grenzen Sie die Auswahl ein!



Nehmen Sie die Körpersprache zur Hilfe- zeigen und vormachen!



Vermeiden Sie Fragen wie: „Was meinst du?“, „Was willst du?“, „Was soll ich tun?“

Was ist noch Wichtig?

- Über Hautkontakt in Kommunikation gehen:
- Lippen berühren, um Nahrung zu reichen oder dazu anzuregen den Mund zu öffnen
- Gestik wie Hand halten, Umarmen
- „Gutenmorgenkuss“ oder Handkuss, um sich zu verabschieden

- Körperkontakt dennoch mit reden begleiten = vermittelt Halt und Sicherheit
- Verwenden Sie einfache kurze Sätze
- Seien Sie freundlich und zugewandt, kommunizieren Sie auf Augenhöhe und halten Blickkontakt

Einige Beispiele aus dem Alltag

Wiederholen immer gleicher Fragen und Handlungen

- Betroffener vergisst, dass er die Frage schon einmal gestellt hat
- Ständige Vergewisserung hilft ihm, mit seinen Zweifeln umzugehen
- Zeichen von Unsicherheit und Angst

Tipps:

- Versuchen Sie die Frage zu beantworten
- Geben Sie nicht nur die Antwort, sondern gehen auch auf das Gefühl ein
- Gehen Sie kurz aus der Situation, wenn Sie die Geduld verlieren
- Widmen Sie dem Betroffenen anderweitig mehr Aufmerksamkeit, falls Sie die Frage nicht beantworten

Einige Beispiele aus dem Alltag

Realitätsfremde Überzeugungen

- Eingeschränkte Fähigkeit, Situationen und Wahrnehmungen richtig zu deuten
- „Beschuldigungen“ helfen dem Betroffenen, Lücken in seiner Erinnerung zu füllen
- Verstecken von Dingen aus vermeintlichen Sicherheitsbedürfnis
- Leben zum Teil mit den Vorstellungsbildern einer bestimmten Lebensphase und verhalten sich dementsprechend

Tipps:

- Beruhigen Sie und helfen Sie, den vermissten Gegenstand wiederzufinden
- Anschuldigungen nicht persönlich nehmen
- Begegnen Sie dem Betroffenen auf der Gefühlsebene
- Vermeiden Sie die Konfrontation mit der Realitätsebene, ermuntern Sie über die Vergangenheit zu sprechen

Einige Beispiele aus dem Alltag

Aggressives Verhalten

- Verbal oder körperlich
- Gefühlte erschwerte Lebensbedingungen und die daraus resultierende Angst des Betroffenen
- Betroffener ist beunruhigt ggf. durch eine überfordernde Situation, ein lautes Ansprechen, missverstehen die Absicht anderer Menschen

Tipps:

- Versuchen Sie gelassen zu bleiben, häufig hilft Körperkontakt oder Lieblingsmusik
- Das Gefühl thematisieren und ggf. ablenken
- Vermeiden Sie Konfrontation und Streit

Zusammenfassung des Rollenspiels

- Geben Sie Orientierung, indem Sie die Tageszeit nennen
- Nehmen Sie dem Betroffenen nicht alles ab, sondern ermuntern Sie ihn, aktiv zu bleiben und mithelfen zu dürfen.
- Führen Sie die Tätigkeiten zusammen mit dem Betroffenen aus und leiten Sie ihn in kleinen Schritten dazu an

Was soll er konkret tun?

Machen Sie dies ggf. vor.

- Loben Sie ihn, wenn er etwas gut gemacht hat!!
- Korrigieren Sie ihn nicht! Stellen Sie nicht zu viele Fragen nacheinander.
- Ermuntern Sie zum Trinken, indem Sie dies ebenfalls tun!